

Leben Sie auch in einer Fantasiewelt?

Von Andreas Tereh

Die Gegner der Initiative für eine Grüne Wirtschaft tun dies. Sie fürchten sich vor einer «Grünen Diktatur» und leugnen damit, dass alle Lebewesen sowieso dem Diktat der natürlichen Umwelt folgen müssen. Einfach so. Zum Überleben. Eine Spezies, die dies nicht tut, stirbt aus.

Nächstes Scheinargument: Unser Wohlstand würde bedroht. Unser gegenwärtiges Handeln bedroht den Wohlstand unserer Nachkommen nicht nur, es verunmöglicht in Zukunft gleichen Ressourcenverbrauch und somit gleichen Wohlstand.

Die Initiative wolle, dass wir unsere Umweltbelastung auf ein erträgliches Niveau senken. Stimmt! Die Gegner finden das schlecht und propagieren einen unverträglichen Umgang mit dem, was die Erde hergibt. Solches Verhalten nennt sich: Egoismus.

Zum Glück gab und gibt es Leute, die Veränderungen nicht reflexartig mit Angst begegnen.

Ein Vertreter jener Partei, die mit ihren letzten Initiativen – allen voran der MEI – der Schweizer Wirtschaft enormen Schaden zugefügt hatte, behauptet, beurteilen zu können, welche Stossrichtung für die Schweizer Wirtschaft die richtige sei. Zudem sei die Schweiz zu klein, um global der Umwelt zu nutzen. Die gleiche Partei findet aber, die Schweiz sei gross genug, um sich gegenüber allem Globalen abzuschotten.

Andere Gegner befürchten, wir müssten uns verändern, wenn die Initiative angenommen würde. Kleiner Hinweis dazu: Wir verändern uns seit jeher ständig, wie das seit dem 16. Jahrhundert gebräuchliche Sprichwort «Tempora mutantur noset mutamur in illis» («Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen») zeigt.

Aber: Wir werden uns auch ohne Annahme der Initiative verändern müssen. Weil unser Lebensstil schlicht nicht nachhaltig ist. Und weil wir uns ohnehin verändern. Zum Glück gab und gibt es Leute, die Veränderungen nicht reflexartig mit Angst begegnen. Diese Leute braucht die Schweiz, denn diese Leute sind es, die eine Gesellschaft vorwärts bringen.

Die Zukunft verschlafen

Es ist Bremsern wie den im BaZ-Artikel zitierten zu verdanken, dass die Schweiz in den letzten Jahrzehnten viele zukunftsweisenden Entwicklungen verschlafen hat.

Statt mit den Schweizer Stärken wie Innovationskraft und Forschung im Bereich Solar- und Windstrom oder Elektromobilität führend zu werden, müssen wir diese Technologien heute importieren, statt dass wir sie verkaufen. Wenn wir heute auf eine Kreislaufwirtschaft umstellen, werden wir es sein, die schon bald diese weltweit nötigen Technologien profitbringend exportieren werden.

Heute müssen wir Technologien importieren, statt dass wir sie profitbringend verkaufen.

Es geht aber weniger darum, Arbeitsplätze zu schaffen und Geld zu machen – auch wenn dies schöne Nebeneffekte sind. Nein – es geht darum, dass wir unseren Kindern und Enkeln eine Welt überlassen wollen, in der diese noch die gleichen Möglichkeiten besitzen, über die wir heute verfügen. Haben Sie auch Kinder? Oder kennen Sie welche?

Andreas Tereh lebt in Riehen und ist in der Gemeinde als Wohnerrat tätig. Er ist Mitglied der Grünen Partei Riehen.